

Mein Weiterbildungsjahr in der Praxis Ahlers Sommer 2025 bis Sommer 2026:

Da für mich klar war, dass ich auf jeden Fall ambulant arbeiten möchte, wagte ich im Sommer 2025 den Schritt von der Klinik in die Praxis. Gar nicht so leicht, da ärztliche Weiterbildungsstellen in Ostwestfalen rar gesät sind. Unendlich viele Formalien zu beachten und unzählige Telefongespräche mit Ärztekammer und KV... Welch' Glück, als ich zum Gespräch kam und klar wurde, dass ich in der Praxis Ahlers herzlich willkommen geheißen würde!

Nach einer aufregenden, aber ausreichenden Einarbeitungszeit von mehreren Wochen fühlte ich mich dann ausreichend bestärkt eigene Fälle zu betreuen und die tägliche Routine (beinahe) selbstverantwortlich zu bearbeiten. Die Supervision blieb bei meinem Institut für Verhaltenstherapie.

Wie es für eine sozialpsychiatrische Praxis so üblich ist, konnte ich in meinem „Detmolder Jahr“ sehr viele Familien kennenlernen, unzählige Aufträge bearbeiten und ein Anliegen nach dem anderen „abarbeiten“. Da ich auch jeden Tag Diagnostiktermine hatte, wurde ich schnell mit vielen (mir zuvor eher unbekannten) Verfahren vertraut: Kreative, projektive Verfahren wie „die verzauberte Familie“, „der Rosenbusch“ und jede Menge anderer Diagnostikmethoden. In der Klinik liegt dieser Bereich selten im ärztlichen Bereich, hier konnte ich mich endlich „reinfuchsen“.

Besonders gut gefiel mir, dass ich ein tieferes Verständnis für die einzelnen Fälle entwickeln konnte und immer sicherer und intuitiver in der Gesprächsführung wurde. Die besonders ausführliche Exploration im Erstgespräch und die umfangreichen systemischen Elemente (Genogramm, Skalierungen, zirkuläres Fragen, Timeline etc.) schulten zusätzlich.

Durch die wöchentlichen Besprechungen konnte ich meine anstehenden Fragen schnell klären, andere Blickwinkel erfahren und kritische Punkte „entzerren“. Diese Besprechungen waren immer lustig, bereichernd und lehrreich. Mir gefiel auch sehr, dass wir als Team so unterschiedliche Hintergründe (beruflich und privat/biographisch) hatten. Tatsächlich hatte ich bei meinem Weggang aus dem großen KollegInnenkreis in der Klinik leise befürchtet, dass mein „Blickfeld“ nun eher enger und weniger abwechslungsreich sein könnte. Und wie schön, dass sich dies nicht bewahrheitete.

Nun lernte ich meine PatientInnen und ihre Familien noch näher kennen, vergrößerte mein „Repertoire“ und konnte einzelne Familien in der Familientherapie und im Jahresverlauf auch länger begleiten. Ich durfte vieles ausprobieren und selbst gestalten, was der äußerst herzlichen und gutmütigen Art von Herrn Ahlers geschuldet ist. Es machte unheimlich viel Spaß, die für die Weiterbildung noch geforderten Gruppenstunden zu konzipieren und mit Leben zu füllen.

Neben den familientherapeutischen Sitzungen waren es vor allem die Gruppentherapien, die mir Energie gaben und viele neue Erkenntnisse. Kräftige Unterstützung bekam ich dabei vom „Büroteam“. Nicht nur bei unzähligen Kopien, Fragen, Terminvergaben, sondern auch bei allen erforderlichen Anrufen, Nachfragen und dem Verschicken von Einladungen. So viel Unterstützung wäre in der Klinik undenkbar gewesen!

Meine Zeit in Detmold wird mir als gelungener, solider Einstieg in die ambulante Versorgung der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Erinnerung bleiben. Ich werde oft an das herzliche, lustige und immer authentische Team der Praxis zurückdenken und den Kontakt sicherlich auch (sporadisch) halten. Für meinen weiteren beruflichen Werdegang nehme ich mir ein Beispiel, dass eine gute, sorgfältige Versorgung unserer jungen Patienten mit Freude, Leidenschaft und humorvoller Haltung gelingen kann.

Ihr Lieben: Vielen Dank!